



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[Fortsetzung Alkoholismus und Mission]

zu bekämpfen. Sicherlich nahm zuweilen dieser robuste und unbezwingbare Mann den Stock, um nach vielfältigen Ermahnungen die Trinker, die die Ruhe seiner braven Christen störten, aus dem „Narrendorf“ hinauszujagen. Aber den endgültigen und vollständigen Sieg errang er, indem er das Evangelium verkündete wie sein göttlicher Meister, „qui pertransiit benefaciendo“, der Wohltaten spendend vorüberging. Er triumphtierte durch die Milde, die Geduld, die Wohltaten. Unter der beständigen Inspiration jenes Gedankens, den er mehrmals in seinen Briefen ausdrückt: „Sie haben eine vom kostbaren Blut des Erlösers losgekaupte Seele“, erschöpft er sich in Wohltaten für alle ohne Ausnahme, baute die Häuschen, verband die schrecklichen Wunden, besuchte unter Mißachtung des natürlichen Abscheues vor dem ekelhaften Geruch die Sterbenden, zimmerte mit eigenen Händen den Sarg und half bei der Beerdigung, indem er tagtäglich Schritt für Schritt das Beispiel der Selbstaufopferung, Nüchternheit und Abstinenz gab. Und da leerte sich mehr und mehr das „Narrendorf“, die Bewohner kamen zum Pater und brachten ihm (oft ganz heimlich) ihre Destillierapparate. Und wenn der Pater sie zuweilen nach der Ursache fragte, dann lautete die Antwort dieser alten Trinker: „Pater, wir haben bemerkt, daß wir dir mit unserer Trunkenheit wehtun; deshalb trinken wir nicht mehr.“

Südafrika: Transvaal. Hier herrscht ein schwunghafter illegaler Branntweinhandel. Die calvinistischen Buren wollen um jeden Preis brennen und verkaufen. Obgleich der Verkauf an die Raffern verboten ist, bestechen die Buren unablässig die Polizei, und man hat sich dahin geeinigt, nur ein Siebentel der Fälle zur Anzeige zu bringen . . . Bei den Buren gibt es eine allgemeine sprichwörtliche Redensart: „Ein Calvinist wird nicht bei einer Tasse Schokolade erzogen.“ In „Uns Vaterland“, einem Organ der Christlichen (also protestantischen) Nationalpartei, ist man für die Freiheit des Trinkens (des Sichbetrinkens?) für Weiße und Schwarze, Buren und Raffern eingetreten. Das Gesetz zeigt sich hier machtlos; im übrigen macht ja nicht das Gesetz die Sitten, sondern die Sitten machen das Gesetz. Nur eine Überzeugung, die auf den wahren Prinzipien in dieser Materie beruht, nämlich auf den Prinzipien, wie die katholische Mission sie verbreitet, wird da helfen können. Der Alkohol und die Pocken haben die Hottentotten von Südafrika zu Hunderten und Tausenden dahingerafft. Die Holländer haben den Alkohol importiert, und die Hottentotten haben ihn getrunken bis in den Tod und das Siechtum hinein . . .

Aus all dem Gesagten ist leicht zu ersehen, welche Haltung der Missionar gegenüber diesem furchtbaren Gegner seines apostolischen Werkes der Christianisierung und Zivilisierung einzunehmen hat. Die Bilder, die wir zeichneten, sind sehr traurig, die Aussichten entmutigend. Der Alkohol rückt ebenso wie das Evangelium, ja mehr noch als das Evangelium, zur Eroberung der heidnischen Völker vor.

Nach den Missionaren und neben ihnen werden alle unsere Leser, wenn sie Christus lieben, wenn in ihren Herzen der apostolische Eifer für die Ausbreitung des Gottesreiches brennt, bei diesem gewaltigen Kampfe gegen den Alkohol mitarbeiten müssen. Durch ihr Beispiel, durch ihre Arbeit, besonders durch die harmonische Vereinigung und Zusammenfassung ihres Handelns können sie auf die Regierungen einen wirksamen Druck ausüben und dadurch dazu beitragen, den Klauen des Alkohols zu entreißen.

